Nadja Thelen-Khoder

Nikolai Koslow, geb. 19.3.1917, und der Handkarren in der Siedlinghauser Heimatstube

In „Die Frau, die den ‚Friedhof Röbbecken' in Siedlinghausen besuchen wollte, aber Angst vor Bullen hatte"[1] zitiere ich aus dem Kapitel „Die Geschichte der russischen Kriegsgefangenen" aus Carl Casparis Buch „Unser Dorf Siedlinghausen"[2]: Darin wird einmal ein „Handkarren" und zweimal ein „Handwagen" erwähnt:

1. Handkarren:

„Wie qualvoll und grausam das Gefangenendasein war, kann man schon daran erkennen, daß es viele Tote gab. In dem Gefangenenlager des Steinbruchs Bertram am Iberg gab es keine Toten. Alle sind bei Dietrich Krämer am Meisterstein umgekommen. ...

Ab November1941 wurden die verstorbenen russischen Soldaten auf dem Viehfriedhof begraben. ...

Hier fuhr man auch die toten russischen Gefangenen mit dem Handkarren herauf.

Sollte ein toter russischer Gefangener beerdigt werden, so legte man ihn in einer Kiste mit einem Deckel. ... Man stellte sie auf eine Karre. Die Gefangenen fuhren sie hinauf zum Röbbecken. Dort mußten sie auch das Grab ausheben. ... Die Kiste wurde einfach umgekippt und der Tote fiel in das Grab. ...

Später fertigten der Schreiner Se.[3] oder der Schreiner Si. eine andere Kiste an. Sie hatte auch im Boden eine Klappe. Man stellte sie einfach über das Grab, öffnete die Klappe am Boden und der Tote fiel nach unten."[4]

2. a) Handwagen:

„Am frühen Morgen des Karfreitags 1944 floh ein russischer Kriegsgefangener aus des dem Steinbruch am Meisterstein. Er lief durch den Allenberg am Schieben (heute Ennertstraße) herunter und versteckte sich in dem Holzschuppen hinter dem Haus von Rudolf K. in der Sorpestraße. ...

---

[1] Datei Nr. 242 auf der Liste zum „Franzosenfriedhof" in Meschede (http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Artikel_von_Nadja_Thelen-Khoder.pdf), direkter Link:http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-242-Frau-aus-Muelheim.pdf

[2] Bd. 2, S. 173-177

[3] Namen von mir gekürzt.

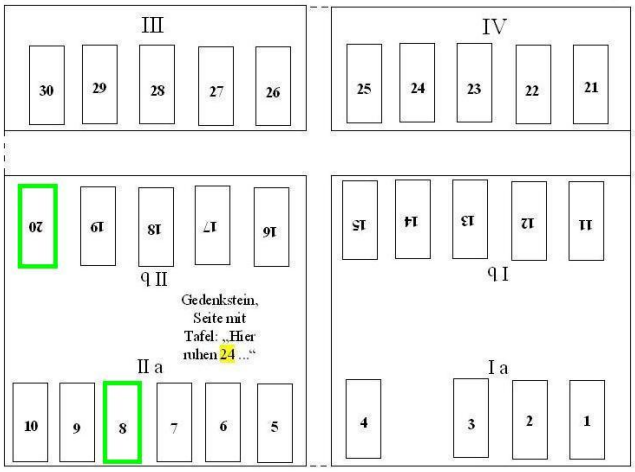
[4] Carl Caspari: „Unser Dorf Siedlinghausen, Bd. II", Ratingen, Eigenverlag 1999, S. 174

Der Nachbarjunge Reinhard K., der damals 13 Jahre alt war, erlebte das Drama als Augenzeuge mit und erzählte mir folgende Geschichte. ... Der Geflohene saß auf dem Boden und lehnte vor Erschöpfung an einer Leiter. Mein Vater sagte zu den Wachposten: ‚Der Mann braucht Hilfe!' Der Wachposten gab zur Antwort: ‚Der braucht keine Hilfe mehr.' So gingen die beiden Soldaten wieder aus dem Schuppen heraus. Auf der Straße hatten sich mittlerweile einige Nachbarn eingefunden. Ein Soldat sagte ihnen, sie sollten nach Hause gehen, das wäre hier kein Kindergarten. Danach ging er noch einmal in den Schuppen und erschoß einfach den wehrlosen Mann. Auf die Frage, warum er das gemacht hätte, antwortete der Soldat, es wäre Notwehr gewesen. ...

Kurze Zeit später wurde der Tote mit einem Handwagen abgeholt. Noch heute sieht Reinhard dieses Bild vor sich."[5]

Karfreitag ist ein beweglicher Feiertag und fiel 1944 auf den 7. April - wenn es stimmt, was im Internet steht[6].

Sieht man sich die Sterbedaten der 30 sowjetischen Zwangsarbeiter auf dem Friedhof in Siedlinghausen an, gibt es niemanden, der am 7.4.1944 starb. „Koslaw" starb am 12. (8), „Gurischkin" (20) am 21. April 1944. Die Zahlen in Klammern sind die Gräber auf meiner Friedhofskizze, hier mit Blickrichtung auf die Friedhofstraße:



1	Tschainikow	21.09.1941
2	Glasurenko	03.10.1941
3	Sabronow	16.05.1942
4	Boltutschow	15.11.1941
5	Istomin	04.03.1942
6	Lenik	28.06.1942
7	Afanasief	29.05.1942
8	Koslaw	12.04.1944
9	Serkow	23.04.1942
10	Iwanikow	26.04.1944
11	Unbekannt	
12	Unbekannt	
13	Unbekannt	
14	Unbekannt	
15	Unbekannt	07.11.1940
16	Sid	11.09.1942
17	Schur	27.09.1941
18	Samilow	06.02.1942
19	Montschuk	14.11.1941
20	Gurischkin	21.04.1944
21	Unbekannt	April 1945
22	Alex Bobkow	07.11.1942
23	Smirnow	13.03.1942
24	Rodkidischwew	01.04.1942
25	Batrak	24.09.1942
26	Pradkujin	06.02.1945
27	Palw Hawri	09.12.1942
28	Reszow	28.03.1942
29	Petrew	14.11.1941
30	Schergin	24.04.1944

[5] a.a.O., S. 174 f.
[6] https://kalender-365.de/feiertage.php?yy=1944

Wenn Karfreitag der 7.4.1944 war, fiel Ostersonntag auf den 9. und Ostermontag auf den 10.4.1944. An diesem Tag wurde mein Vater 19, und sein 1 ½ Jahre älterer Bruder war Pilot einer Sturzkampfmaschine und tötete aus der Luft Menschen in der UdSSR, bevor er am 27.6.1944 über Witepsk abgeschossen wurde[7] – an dem Tag, als Anne Frank in ihr Tagebuch schrieb:

„Liebste Kitty!
Die Stimmung ist umgeschlagen, es geht enorm gut. Cherbourg, Witepsk und Slobin sind heute gefallen. Sicher viel Beute und Gefangene. Fünf deutsche Generäle sind bei Cherbourg gefallen, zwei gefangen genommen. Nun können die Engländer an Land bringen, was sie wollen, denn sie haben einen Hafen. Die Halbinsel Cotentin drei Wochen nach der Invasion englisch, eine gewaltige Leistung! ... Was glaubst du, wie weit wir am 27. Juli sind? Deine Anne M. Frank“[8]

Vier Tage später, am 1.7.1944, starb Tanja Sawitschewa. Ihre letzte Tagebuch-Eintragung lautete:

„Mutter am 13. Mai um 7.30 vormittags 1942 (Мама — 13 мая в 730 утра.)
Die Sawitschews sind gestorben. (Савичевы умерли.)
Alle sind gestorben. (Умерли все.)
Nur Tanja ist geblieben. (Осталась одна Таня.)“[9]

Vom Hölzken auf Stöcksken? Geschichte(n) ...

Aber zurück. Einige Monate vorher:

Ostern 1944. Noch leben Tanja Sawitschewa und Anne Frank. Tanja Sawitschewa, die – wie alle Einwohner Leningads - 872 Tage lang hungerte, weil sie – wie alle Einwohner Leninrads – nach dem Willen Adolf Hitlers verhungern sollte (und über eine Millionen Menschen verhungerten auch[10]), ist zwar schon durch die Rote Armee befreit, wird aber am 1.7.1944 an den Folgen dieses gigantischen Kriegsverbrechens deutscher Soldaten sterben[11].

Ostern 1944 sitzt Anne Frank in ihrem Versteck in Amsterdam. Es ist eingebrochen worden und Polizei ist im Haus. Die lange Eintragung vom 11.4.1944 endet so:

„In dieser Nacht dachte ich eigentlich, dass ich sterben müsste. Ich wartete auf die Polizei. Ich war bereit, bereit wie ein Soldat auf dem Schlachtfeld. Ich wollte mich gern opfern für das Vaterland. Aber nun, da ich gerettet bin, ist es mein erster Wunsch für nach dem Krieg, daß ich Niederländerin werde. Ich liebe die Niederländer, ich liebe unser Land, ich liebe die Sprache und will hier arbeiten. Und wenn ich an die Königin selbst schreiben muß, ich werde nicht aufgeben, bevor mein Ziel erreicht ist. ...

Wenn Gott mich am Leben läßt, werde ich mehr erreichen, als Mutter je erreicht hat. Ich werde nicht unbedeutend bleiben, ich werde in der Welt und für die Menschen arbeiten. Und nun weiß ich, daß Mut und Fröhlichkeit das Wichtigste sind!

Deine Anne M. Frank“

Aber auch für Anne Frank kamen die Befreier zu spät.

---

[7] Lieber Alfred! Das ist auch für Dich, den jungen Mann, der so gerne fliegen wollte. Du bist mein Onkel und könntest mein Sohn sein – ein junger Mann, der sich bei seinem letzten „Fronturlaub“ vor lauter Zittern kaum rasieren konnte. So hat es mir Dein Bruder, mein Vater erzählt. Das letzte Mal erwähnte er Dich mit 85 Jahren. „König der Lüfte“ sagte er – bevor seine Stimme brach und seine Augen verschwammen, 66 Jahre nach Deinem Tod. Wir drei sind uns einig: Nie wieder!

[8] Anne Frank: „Tagebuch“, Fassung von Otto H. Frank und Mirjam Pressler. Aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler, in der 19. Auflage als Fischer Taschenbuch erschienen im Januar 2013

[9] „Zum 27. Januar – Zwei Jahrestage und zwei Tagebücher“ auf http://www.nachdenkseiten.de/?p=15970

[10] In den Geschichtsbüchern nennt man dieses gigantische Verbrechen deutscher Soldaten „Blockade von Leningbrad“.

[11] http://www.zeit.de/2004/04/A-Belagerung_L

Ostern 1944 in Siedlinghausen.

„Am frühen Morgen des Karfreitags 1944 floh ein russischer Kriegsgefangener aus des dem Steinbruch am Meisterstein“, schreibt Carl Casapri, und daß sich der damals 13jährige Nachbarsjunge daran erinnerte, wie der deutsche Soldat ihn erschoß und er dann auf den mit einem Handwagen abgeholt wurde. „Noch heute sieht Reinhard dieses Bild vor sich.“[12]

In der „Westfalenpost“ schrieb Stefanie Bald am 29.11.2018 ihren Artikel „Heimatstuben 2.0: Siedlinghausen wird digitaler“[13]. Darin zitiert sie Franz Mickus mit den Worten: „In Siedlinghausen gab es zwei Steinbrüche, in denen im Zweiten Weltkrieg auch Zwangsarbeiter schufteten, ganz junge Burschen aus Polen und Russland. Einmal versuchte einer zu fliehen, aber er wurde erwischt und in einem Schuppen erschossen. Sein Leichnam wurde in einem Handkarren zum Friedhof gezogen. Dieser Karren steht in den Heimatstuben. Wenn wir bei Führungen seine Geschichte erzählen, dann sind auch junge Zuhörer interessiert und sehr betroffen.“

Im Flyer „Die Museen im Hochsauerlandkreis“[14] steht:

„Im Hochsauerland befinden sich viele kleine Museen, Heimatstuben und Sammlungen. Ihre Themen sind breit gefächert: Naturkunde, Wirtschaft, Gerichtsbarkeit, Kunst, Kulturgeschichte und einige mehr. Manche Museen haben sich spezialisiert und schließen eine thematische Lücke, z. B. das Westdeutsche Wintersportmuseum in Neuastenberg oder das Waldarbeitermuseum in Latrop. Andere Ausstellungshäuser präsentieren die Geschichte ihrer Region.

In Arnsberg zeigt das neu eröffnete Sauerland-Museum die Geschichte des Herzogtums Westfalen. Moderne Medientechnik, interaktive Elemente, ausgewählte Exponate und eine leichte Architektur charakterisieren die neue Ausstellung. Im Haus befindet sich neben der Ausstellung ein Erlebnisbereich für Kinder und Erwachsene mit einer begehbaren Steinzeithöhle.

Dieses Faltblatt präsentiert Ihnen auf einen Blick die thematische Vielfalt und die regionale Dichte der Ausstellungen. Sie alle zusammen bilden das Netzwerk ‚Museumslandschaft des Hochsauerlandkreises’. Detaillierte Infos über Ausstellungen, Inhalte und Veranstaltungen erhalten Sie unter www.museumslandschaft-hochsauerlandkreis.de.“[15]

Bei „Nr. 43“ steht: „Johannes Hellwig – Siedlinghauser Heimatstube, Wulfhagen 1, 59955 Winterberg Siedlinghausen, Telefon (02983) 516. www.siedlinghausen.de“

Es gibt aber auch eine eigene Internetseite der Siedlinghauser Heimatstube, deren Träger mit Heimat- und Verkehrsverein Siedlinghausen e.V.[16] angegeben ist. Dort lautet die Adresse nicht „Wulfhagen 1“, sondern „Am Wulfhage“, und es läuft mir wirklich das Wasser im Munde zusammen, wenn ich lese:

„Gegenstände aus Haus und Hof, aus Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, aus dem dörflichen, kirchlichen und sozialen Umfeld der Menschen des oberen Sauerlandes, soweit sie Heimatgeschichte dokumentieren. Schrift-, Bild-, Film- und Tondokumente, die geeignet sind, die o.a. Exponate zu veranschaulichen und zu erläutern.

---

[12] Carl Caspari: „Unser Dorf Siedlinghausen, Bd. II“, Ratingen 1999, S. 174 f.
[13] https://www.wp.de/staedte/altkreis-brilon/heimatstuben-2-0-siedlinghausen-wird-digitaler
[14] https://info.hochsauerlandkreis.de/museumslandschaft/Pressemitteilungen/Flyer_Museumslandschaft-HSK.pdf
[15] Herausgeber: Sauerland-Museum, Museums- und Kulturforum Südwestfalen, Alter Markt 24-30, 59821 Arnsberg, Telefon 02931 / 94-4444
[16] Negertstraße 1b, 59955 Winterberg-Siedlinghausen, 02983 / 970638, kontakt(at)siedlinghausen.de

Für Besuchergruppen sind 10 Programme zur Auswahl vorbereitet. Für Schulklassen sind mehrere Programme vorbereitet (Audio- und Videosammlung).

...

Im Heimatstubenshop werden selbst erstellte Schriften und selbst erstellte Audio- und Videobeiträge zur Heimatgeschichte, Gruß- und Kondolenz- und Weihnachtskarten mit Motiven aus dem heimatlichen Raum angeboten."

Man kann es manchmal kaum glauben: „Der Eintritt ist frei. Eine Spende wird am Ende einer Führung ausschließlich für den Unterhalt der Heimatstuben gern entgegen genommen. ... Die Heimatstuben werden von drei ehrenamtlichen Mitarbeitern betreut."[17]

Ich liebe die Sauerländer (m/w/d)! Drei Leute und so viele Angebote, und dann auch noch „Eintritt frei" – unglaublich! Wenn nur nicht „Covid-19" überall herumgeistern würde – wie gern führe ich in die Siedlinghauser Heimatstube!

Zugegeben: Hauptsächlich wegen des Handkarrens bzw. –wagens.

Wie war das? Reinhard erlebt mit 13, wie ein Gefangener von einem deutschen Soldaten in einem Schuppen in seiner Nachbarschaft erschossen wird, der vorher die klare Ansage „Der braucht keine Hilfe mehr" machte. 1944. Überall ist von der „glorreichen deutschen Armee" die Rede und ihrem „heldenhaften Kampf". „Der braucht keine Hilfe mehr", hört der gerade erst „Teenager" Gewordene den Angehörigen dieser so „tapfer kämpfenden" Armee sagen und hört den Schuß. Und dann sieht er, wie der gerade erschossene Gefangene - wahrscheinlich von anderen Gefangenen – mit einem Handwagen abgeholt wird.

Wie mögen die Gefangenen ausgesehen haben, die den gerade Erschossenen abholten? Carl Caspari hat Gefangene bei Krämer & Co. gesehen:

2. b) Handwagen:

„Was ich aber 1943 oder 1944 mit einigen Freunden, wir waren etwa 14 Jahre alt, in der Abenddämmerung im November gesehen und gehört habe, war so furchtbar, daß ich das mein Leben lang nicht vergessen kann.

Hinter dem Stacheldrahtverhau sah man schon mal kahl geschorene Gefangene hervorschauen. Davor patrouillierten die Wachposten natürlich mit Karabinern. Wir kamen mit einem Posten ins Gespräch. Plötzlich aber schrie ein Gefangener in der Baracke ganz fürchterlich. Der Wachposten jedoch verzog keine Mine[18] und meinte, daß der Gefangene Kameradendiebstahl begangen hätte und nun Prügel dafür bekäme.

...

Es war auch schlimm, als wir Kinder mit ansehen mußten, wie die kranken Gefangenen zu unserem Dorfarzt Dr. Schranz gingen und andere, die nicht mehr gehen konnten, wurden auf einem Handwagen von anderen Kranken gezogen. Sie sahen zerlumpt und abgemagert aus und hatten kahl geschorene Köpfe. Manchmal konnte man meinen, sie wären schon halb tot. Sie wurden immer von Soldaten mit Gewehren begleitet."[19]

Reinhard erlebt mit 13, wie ein Gefangener von einem deutschen Soldaten in einem Schuppen in seiner Nachbarschaft erschossen wird. Er hört dessen klare Ansage „Der braucht keine Hilfe mehr" und dann (mindestens) einen Schuß. Dann sieht er wahrscheinlich, wie halb tote Gefangene, mit zerrissener Kleidung und kahlgeschoren, die blutige Leiche mit einem

[17] www.sauerlandibus.de
[18] Gemeint ist „Miene", auch wenn es hier um „Unterirdisches" geht.
[19] Carl Caspari: „Unser Dorf Siedlinghausen, Bd. II", Ratingen 1999, S. 174

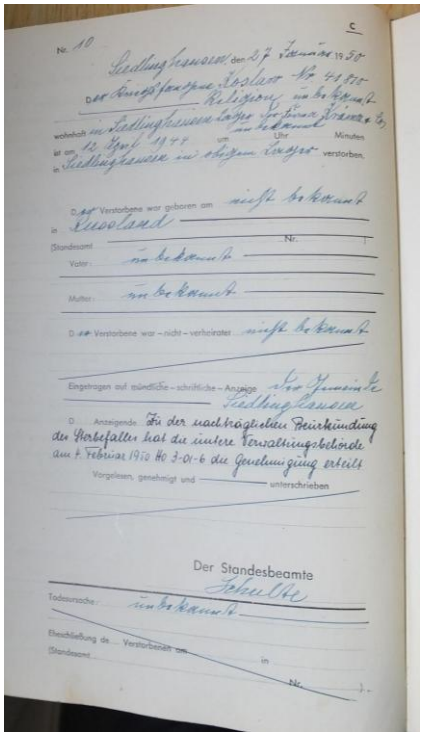
Handwagen wegziehen. Er wird weiter neben diesem Schuppen wohnen und ihn täglich shen müssen und noch ein ganzes Jahr die ewige Propaganda hören und sehen, bis zur letzten Durchsage nach Adolf Hitlers Tod: „Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet, daß unser Führer, Adolf Hitler, gestern in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei bis zum letzten Atemzuge gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen ist.“[20]

Reinhard K. sagte, es sei Karfreitag gewesen - der Tag, an dem dem großen Juden gedacht wird, nachdem die Christen sich benennen und den Muslime und Aleviten als den Propheten Isa verehren. An diesem Tag gedenken wir seiner Kreuzigung durch die römischen Besatzer.

Wie mag das Osterfest für Reinhard gewesen sein? Vielleicht war es sehr schön für ihn – aber könnte es sein, daß sich hier Erinnerungen vermischen?

Wäre es möglich, daß der Gefangene um die Osterzeit herum erschossen wurde und sich das Geschehene für Reinhard K. als „Karfreitag“ abgespeichert hat – als Tag, wo für ihn gewiß sehr vieles starb: seine Kindheit, sein Glaube an „die deutsche Wehrmacht“, sein Vertrauen in irgendein Recht und Gesetz, seine Hoffnung, sein Vater könne ihn beschützen, ...

Ich denke, daß es „um Ostern herum“ war, und zwar am 12. April 1944, und daß der Gefangene, den ein deutscher Soldat so kaltblütig erschoß, der 27jährige Nikolai Koslow war.

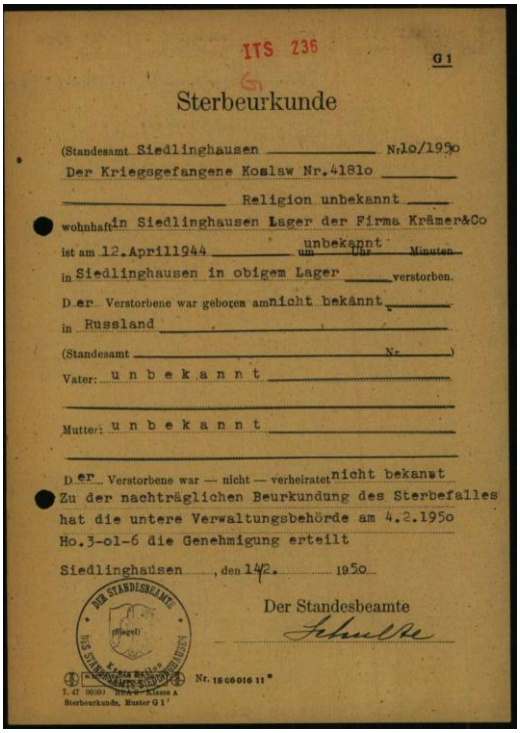

Nr. 10
Siedlinghausen den 27 Januar 1950
Der Kriegsgefangene Koslaw Nr. 41810 Religion unbekannt
wohnhaft in Siedlinghausen Lager der Firma Krämer & Co.
ist am 12 April 1944 um unbekannt Uhr Minuten
in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben.
Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt
in Russland
(Standesamt) Nr.
Vater: unbekannt
Mutter: unbekannt
Der Verstorbene war – nicht – verheiratet nicht bekannt
Eingetragen auf mündliche – schriftliche – Anzeige des Gemeinde Siedlinghausen
Der Anzeigende Für der nachträglichen Beurkundung der Sterbefallen hat die untere Verwaltungsbehörde am 4. Februar 1950 Ho 3-01-6 die Genehmigung erteilt
Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Der Standesbeamte
Todesursache: unbekannt
Eheschließung des Verstorbenen am
(Standesamt) in Nr.

„Nr. 10
Siedlinghausen, den 27. Januar 1950
Der Kriegsgefangene Koslaw Nr. 41810, Religion unbekannt, wohnhaft in Siedlinghausen Lager der Firma Krämer & Co., ist am 12. April 1944 um unbekannt Uhr in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben.
Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt
in Rußland.
Vater: unbekannt.
Mutter: unbekannt.
Der Verstorbene war - nicht – verheiratet: nicht bekannt.

[20] https://deutsch.radio.cz/vor-der-befreiung-adolf-hitlers-tod-laeutet-das-ende-des-protektorates-ein-8585022

Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Gemeinde Siedlinghausen. Zu der nachträglichen Beurkundung des Sterbefalles hat die untere Verwaltungsbehörde am 4. Februar 1950 Ho. 3-01-6 die Genehmigung erteilt.
Der Standesbeamte (Unterschrift)
Todesursache: unbekannt“[21]

Auf der Sterbeurkunde des „International Tracing Service“ vom 14.2.1950 steht:


ITS 236

G 1

Sterbeurkunde

(Standesamt Siedlinghausen Nr. 10/1950
Der Kriegsgefangene Koslaw Nr. 41810
Religion unbekannt
wohnhaft in Siedlinghausen Lager der Firma Krämer&Co
ist am 12. April 1944 um unbekannt Uhr Minuten
in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben.
Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt
in Russland
(Standesamt Nr.)
Vater: unbekannt
Mutter: unbekannt
Der Verstorbene war — nicht — verheiratet nicht bekannt
Zu der nachträglichen Beurkundung des Sterbefalles
hat die untere Verwaltungsbehörde am 4.2.1950
Ho.3-01-6 die Genehmigung erteilt
Siedlinghausen, den 14. 2. 1950

DER STANDESBEAMTE
(Siegel)

Der Standesbeamte
Schulte

Nr. 15 66016 11*

Sterbeurkunde, Muster G 1

[22]

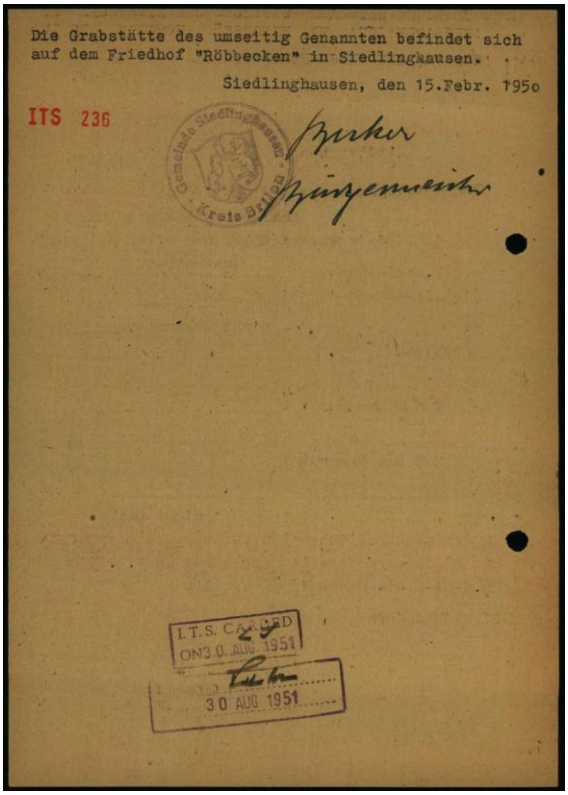
„Sterbeurkunde
(Standesamt Siedlinghausen Nr. 10/1950)
Der Kriegsgefangene Koslaw Nr. 41810, Religion unbekannt, wohnhaft in Siedlinghausen Lager der Firma Krämer & Co., ist am 12. April 1944 um unbekannt Uhr in Siedlinghausen in obigem Lager verstorben.
Der Verstorbene war geboren am nicht bekannt
in Rußland.
Vater: unbekannt.
Mutter: unbekannt.
Der Verstorbene war - nicht – verheiratet: nicht bekannt.
Zu der nachträglichen Beurkundung des Sterbefalles hat die untere Verwaltungsbehörde am 4.2.1950 Ho. 3-01-6 die Genehmigung erteilt.
Siedlinghausen, den 14.2.1950
Der Standesbeamte [Stempel und Unterschrift]“

Und auf der Rückseite:

„Die Grabstätte des umseitig Genannten befindet sich auf dem Friedhof ‚Röbbecken’ in Siedlinghausen-
Siedlinghausen, den 15. Febr. 1950

[21] Sterbebuch des Standesamtes Siedlinghausen 1950, heute im Standesamt Winterberg (Rathaus)
[22] https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-2_02020202-oS/?p=1&doc_id=76783884

(Unterschrift) Bürgermeister
[Stempel: „Gemeinde Siedlinghausen Kreis Brilon“]“


Die Grabstätte des umseitig Genannten befindet sich auf dem Friedhof "Röbbecken" in Siedlinghausen.

Siedlinghausen, den 15.Febr. 1950

ITS 236

Gemeinde Siedlinghausen Kreis Brilon

Bürgermeister

I.T.S. CA/GED ON 30. AUG. 1951

30 AUG 1951

[23]

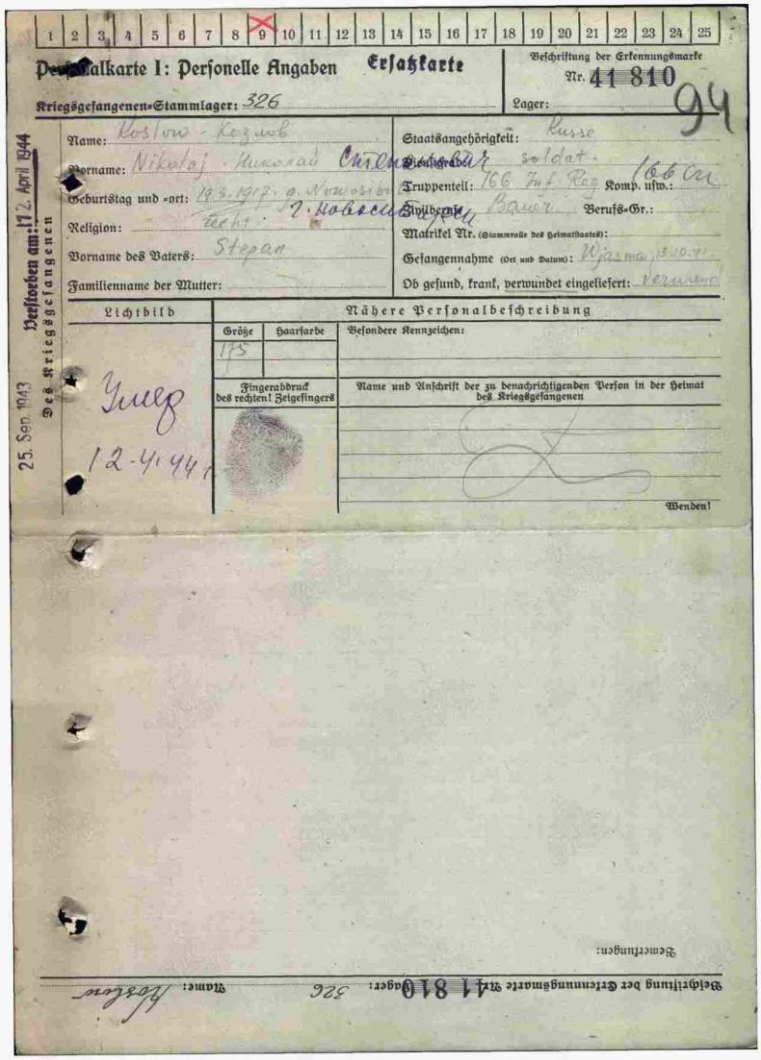
In der Datenbank des Russischen Verteidigungsministeriums obd-memorial.de befindet sich die „Personalkarte I“ des „Kriegsgefangenen-Stammlagers 326“ oder „Stalag VI-K“ (Stukenbrock), und auf der Seite[24] steht:

Фамилия Козлов
Имя Николай
Отчество Степанович
Дата рождения/Возраст 19.03.1917
Место рождения Новосибирская обл.
Дата пленения 13.10.1941
Место пленения Вязьма
Лагерь шталаг VI K (326)
Лагерный номер 41810
Судьба Погиб в плену
Воинское звание красноармеец|рядовой
Дата смерти 12.04.1944
Первичное место захоронения Дортмунд
Название источника донесения ЦАМО
Номер фонда источника информации 58
Номер описи источника информации 977520
Номер дела источника информации 1331“

[23] https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-2_02020202-oS/?p=1&doc_id=76783884
[24] https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300038173

Wirklich lesen ich nur seinen Namen:

Николай Козлов
Nikolai Koslow


Personalkarte I: Personelle Angaben Ersatzkarte
Beschriftung der Erkennungsmarke Nr. 41 810
Kriegsgefangenen-Stammlager: 326
Lager: 94
Name: Koslow - Kozlow
Vorname: Nikolaj - Nikolai
Geburtstag und -ort: 19.3.1917 o. Nowosibkow
Religion: recht.
Vorname des Vaters: Stepan
Familienname der Mutter:
Staatsangehörigkeit: Russe
Truppenteil: 166 Inf. Reg. 166 Div.
Beruf: Bauer
Gefangennahme: Wjasma 12.10.41
Ob gesund, krank, verwundet eingeliefert: verwundet
Verstorben am: 12. April 1944
des Kriegsgefangenen
25. Sep. 1943
Lichtbild
Größe 175
Haarfarbe
Besondere Kennzeichen:
Fingerabdruck des rechten Zeigefingers
Name und Anschrift der zu benachrichtigenden Person in der Heimat des Kriegsgefangenen
12-4-44
Wenden!
Bemerkungen:
Name: Kozlow
326
Beschriftung der Erkennungsmarke Nr. 41 810 Lager:

[25]

„Personalkarte I: Personelle Angaben
Ersatzkarte
Kriegsgefangenen-Stammlager: 326
Beschriftung der Erkennungsmarke Nr. 41810
Name: Koslow
Vorname: Nikolaj
Geburtstag und –ort: 19.3.1917
Religion: [26]
Vorname des Vaters: Stepan
Familienname der Mutter: -
Staatsangehörigkeit: Russe

[25] https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300038173
[26] Kann ich leider nicht lesen.

Dienstgrad: Soldat
Truppenteil: 166 Inf. Reg. Komp. usw.:
Zivilberuf: Bauer Berufs-Nr.: Bauer
Matrikel-Nr. (Stammrolle des Heimatstaates):
Gefangennahme (Ort und Datum): 22.10. [27]
Ob gesund, krank, verwundet eingeliefert: verwundet
Lichtbild: [kein Lichtbild, sonmdern das Todesdfatum: 12.4.44]
Größe: 175
Haarfarbe:
Besondere Kennzeichen:
Fingerabdruck des rechten Zeigefingers
Name und Anschrift der zu benachrichtigenden Person in der Heimat des Kriegsgefangenen:
[Ein großes Zeichen mit einem riesigen Schlenker]“

Links am Rand über „Kriegsgefangener“ gestempelt:
„25. SEP 1943“
„Verstorben am: 12. April 1944“

Ich kann mir kein aussagekräftigeres Bild zu den sowjetischen Kriegsgefangenen in Stukenbrock vorstellen als diese „Personalkarte“. War es bei Krill Nowakow das Lichtbild, das mich „aus der Bahn warf“,

[28]

„Stalag VI K
Nowikow Kiril
17715“[29]

so sind es jetzt dieser kleine Ausschnitt aus der „Personalkarte“ aus Stukenbrock:

[27] Kann ich leider nicht lesen.
[28] https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300303078
[29] „In Siedlingkausen UNBEKANNT: Kiril Nowikow, 26.4.1920. ‚Beerdigt am 18.5.1942 auf dem Russenfriedhof Siedlinghausen’“ auf http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/NTK-244-Kiril-Nowikow-Sdlghsn.pdf

[30]

In den Stempel
„Verstorben am: _____“
ist das Datum
„12. April 1944“
hineingestempelt.

Karte herumgedreht:

„Beschriftung der Erkennungsmarke Nr. 41810
Lager: 326
Name: Koslow
Bemerkungen:“

Todesursache:

Kennzeichnung ‚OST' nur für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion[31]

[30] https://obd-memorial.ru/html/info.htm?id=300038173 (Ausschnitt oben links, im Uhrzeigersinn um 90° gedreht)
[31] Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg

Auf der Seite „Sauerlandibus“ der Siedlinghauser Heimatstube

Klammer auf:

Zunächst hatte ich als blöder Rheinländer gedacht, „Sauerlandi“ wäre eine westfälische liebevolle Verkleinerungsform von „Sauerland“ [so wie wir von Hämmerchen (Hämmersche) und Zängelchen (Zängelsche) sprechen]. Erst, als ich „Sauerlandibus = für alle Sauerländer“ las, lernte ich, daß „Sauerland“ weder zur „o-Deklination (neutr. oder mask.)“ noch zur „a-Deklination“ oder zur gemischten Deklination (neutr.)“ gehört, sondern selbstverständlich zur „gemischten Deklination“:

	Singular:	Plural:
Nominati:	Sauerland	Sauerlandes
Genitiv:	Sauerlandis	Sauerlandum
Dativ:	Sauerlandi	Sauerlandibis
Akkusativ:	Sauerlandem	Sauerlandes
Ablativ:	Sauerlande	Sauerlandibus

Durch und mit ihm und in ihm ...
und durch sie und mit ihnen und in ihnen und für sie ...[32]

Klammer zu.

gibt es auch ein Unterrichtsprojekt[33]. „Nie wieder Krieg! Gedenken am Volkstrauertag“ heißt es und ist ein „90-Minuten-Programm für 4. bis 6. Klassen“. Unter „Heimatgeschichtlicher Bezug“ steht:

„In vielen Dörfern und Städten unserer Heimat gibt es Denkmale, die 1. an die gefallenen Soldaten der Kriege erinnern und 2. zum Frieden mahnen sollen.“

Aber immer noch suche ich Denkmale für die überfallenen, beraubten, verschleppten, versklavten und ermordeten sowjetischen Soldaten. Bisher habe ich nur ganz merkwürdige „Gedenk“-Steine bzw. Tafeln gesehen, in Siedlinghausen etwa diese Tafel,

[32] https://www.youtube.com/watch?v=uAi7qJQELvQ
[33] https://www.sauerlandibus.de/sauerlandschulen/Nie-wieder-Krieg-Unterrichtsprojekt

diese Tafel

Beide Photos von Hans Schiebener

und diesen Stein auf dem aufgehobenen „Friedhof Röbbecken".

Die Tafeln sind auf Russisch, und auf dem Stein steht gar nichts.

Weiter steht zu dem „Unterrichtsprojekt":

„Auf dem Friedhof in Siedlinghausen befindet sich ein Gräberfeld mit 20 schlichten Schieferkreuzen. Auf einigen Kreuzen stehen hier völlig ungewohnte Namen, auf einigen auch nur der Hinweis ‚unbekannter Soldat'. Auffallend aber ist, dass alle Kreuze die Jahreszahl 1945 angeben und dass die bestatteten Soldaten etwa 20 bis 30 Jahre alt geworden sind. Was ist hier geschehen?"

Und dann steht etwas von „zwei US-Armeen – eine von Norden und eine von Süden kommend", die „das Ruhrgebiet umzingelt" haben, „weil die großen deutschen Waffenschmieden dort lagen und noch immer von starken deutschen Einheiten verteidigt wurden. Die Amerikaner rückten von allen Seiten auf das Ruhrgebiet vor. Eine Einheit kam von Medebach-Brilon her über Winterberg-Niedersfeld und zog über Siedlinghausen in Richtung Bödefeld-Meschede. Weil die eingeschlossene deutsche Militärführung gerade hier den Kreis sprengen[34] wollte, kam es in unserm Raum in den letzten Kriegstagen noch zu heftigen[,] aber sinnlosen Kämpfen[35]. Dabei starben viele deutsche Soldaten den sogenannten[36] Heldentod[37]. Sie konnten erst nach dem Weiterzug der Amerikaner von Siedlinghauser Bürgern (Fritz Klauke, Georg Pieper) aufgesucht und zuerst notdürftig auf

[34] Was bedeutet das? Was ist das für eine Sprache?
[35] War der Überfall auf die Sowjetunion („Unternehmen Barbarossa") also sinnvoll, so lange er erfolgreich war?
[36] Von wem so genannt? Und warum?
[37] Die deutschen Soldaten „verteidigten", waren „eingeschlossen" und starben. Großer Gott! Zehntausende US-amerikanische Soldaten starben noch in den letzten Monaten, und tausende und abertausende Menschen aus der Sowjetunion starben und wurden zu Hunderten ermordetet.

dem Friedhof begraben werden. Später wurde für sie der Soldatenfriedhof mit den Schieferkreuzen angelegt.“

Und dann geht man auf den Friedhof und betrachtet „die Soldatengräber“, „Schüler äußern ihr Wissen über das Ende des Zweiten Weltkrieges“, „Der Lehrer gibt den geschichtlichen Hintergrund (s. o. und s. u. Allgemeine Hinweise, Medien) wieder“ und „In den Heimatstuben“ „Informiert ein kurzer Filmausschnitt (ca. 10 min) über das Kriegsende in Deutschland und die Wirren der Nachkriegszeit (s. u. Allgemeine Hinweise, Medien)“.

Nein, ich weiß nicht, was alles erzählt wird, und ich möchte wirklich niemandem Unrecht tun. Aber der „geschichtliche Hintergrund (... s.u.)“ führt zu einer Karte mit vielen Pfeilen, und unter dieser Karte steht:

„Das Ende im Ruhrkessel. Am 17. April erlosch der letzte Widerstand[38] im Raum Düsseldorf. Den Alliierten war es gelungen, den ‚Sphinx Ruhrgebiet’ - die Waffenschmiede des Reiches – einzukesseln und zu erobern[39]. Der von Eisenhower befürchtete verlustreiche[40] Endkampf[41] mit harten[42] Straßen- und Häuserkämpfen im riesigen Industriedickicht des Ruhrreviers nach dem Vorbild Stalingrads fand nicht statt.“

Nein wirklich, ich kann mit dieser Sprache, solchen Pfeilen und Karten nichts anfangen, und bei der Formulierung „nach dem Vorbild Stalingrads“ hat sich mir wirklich der Magen umgedreht. Bei „Stalingrad“ denke ich immer auch

an den dort „vermißten“ Bruder einer Freundin meiner Mutter („Talla“), die bis ins hohe Alter jede Dokumentation sah in der Hoffnung ansah, doch noch ihren Bruder irgendwo zu erkennen; aber vor allem an das Bild vom

Zentrum Stalingrads nach der Befreiung von den deutschen Soldaten;

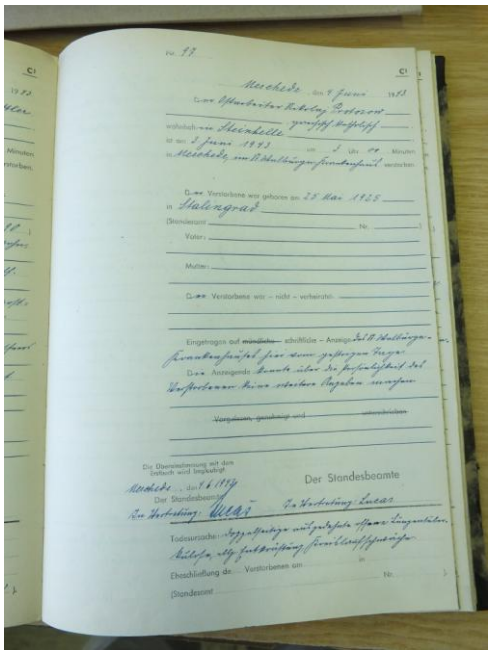
[43]

[38] Die Deutschen leisteten also „Widerstand“.
[39] Die alliierten Armeen „kesselten ein“ und „eroberten“.
[40] Was bedeutet das?
[41] „Endkampf“?
[42] Gibt es auch „weiche“ Straßen- und Häuserkämpfe? Was ist das nur für eine Sprache?
[43] http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c0/RIAN_archive_602161_Center_of_Stalingrad_after_liberation.jpg

an den „Franzosenfriedhof“ in Meschede mit seine fast ausschließlich sowjetischen Zwangsarbeitern, darunter 201 der in drei nächtlichen Massakern von deutschen Soldaten wenige Tage vor ihrer Befreiung in Suttrop, Warstein und Eversberg erschossenen und erschlagenen[44], aber auch an

Nikolaj Protosow;

„Nr. 97. Meschede, den 11. Mai 1943
Der Ostarbeiter Nikolaj Protosow, griechisch-katholisch, wohnhaft in Steinhelle, ist am 3. Juni 1943 um 3 Uhr 00 Minuten in Meschede, im St. Walburga-Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene war geboren am 25. Mai 1925 in Stalingrad. Der Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des St. Walburga-Krankenhauses hier vom gestrigen Tage. Die Anzeigende konnte über die Persönlichkeit des Verstorbenen keine weiteren Angaben machen.
Der Standesbeamte. In Vertretung: Lucas
Die Übereinstimmung mit dem Erstbuch wird beglaubigt. Meschede, den 4.6.1943.
Der Standesbeamte. In Vertretung: (Unterschrift Lucas)
Todesursache: doppelseitige ausgedehnte offene Lungentuberkulose, allgemeine Entkräftung, Kreislaufschwäche“



45

Auf der Krankenhausliste des St. Walburga Krankenhauses in Meschede steht der Achtzehnjährige als 189.[46] und wurde demnach vom 19.3. bis zu seinem Tod dort behandelt; Krankheit. „Lungentbc.“. Ich denke an

[44] Peter Bürger / Jens Hahnwald / Georg D. Heidingsfelder: „Zwischen Jerusalem und Meschede. Die Massenmorde an sowjetischen und polnischen Zwangsarbeitern im Sauerland während der Endphase des 2. Weltkrieges und die Geschichte des ‚Mescheder Sühnekreuzes’“, Eslohe 2015, zum kostenlosen Download auf http://www.sauerlandmundart.de/pdfs/daunlots%2076.pdf, erweitere Buchausgabe unter dem Titel „Sühnekreuz Meschede“, Norderstedt 2016, edition leutekirche sauerland 3 (https://www.isbn.de/reihe/edition+leutekirche+sauerland)
[45] Sterbebuch des Standesamtes Meschede 97/1943 im Stadtarchiv Meschede bei Frau Jung in Grevenstein
[46] 2.1.2.1 / 70689865, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Dimitri Moltschonow;

„Nr. 284
Meschede, den 29.Mai 1945
Der Ostarbeiter Dimitri Moltschonow, griechisch-katholisch, wohnhaft in Meschede, ist am 28. Mai 1945 um 1 Uhr in Meschede im Krankenhaus ‚Kloster' verstorben. Der Verstorbene war geboren am 15. Oktober 1901 in Stalingrad. Vater: - . Mutter: - . Der Verstorbene war verheiratet. Der Name der Ehefrau ist nicht bekannt. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Krankenhauses ‚Kloster' hier vom 28. Mai 1945. Der Standesbeamte (Unterschrift)
Todesursache: doppelseitige offene Lungentuberkulose" und

Wiktor Kolaschnikow, geboren 13.06.1927 in Stalingrad, mit 15 Jahren als „Laufende Nummer" 65 auf der 181 Namen umfassenden Liste der Betriebskrankenkasse der „Warsteiner Eisenwerke AG" in Warstein, 2.1.2.1 / 70575272 – 70575278, ITS Digital Archive, Bad Arolsen[47]; an

Josef Quilikaschwilly, geboren in Stalingrad (StA Suttrop II[48], 455/1945; „Todesursache": „Lungentuberkulose") und

Wassili Makarow, geboren in Stalingrad (StA Suttrop II, 376/1945; „Todesursache": „beiderseitige offene Lungentuberkulose "); an

Peter Hillmann (StA Suttrop II, 310/1945; „Todesursache": „beiderseitige offene Lungentuberkulose "), dessen Ehefrau in Stalingrad geboren war; an

Andrej Piomienko, geboren in Stalingrad (StA Suttrop II, 280/1945; „Todesursache": „Lungentuberkulose "); und an

Karoline Schulz, geboren am 7.2.1922 in Stalingrad (StA Suttrop II: „zuletzt wohnhaft in Steinheim, ... Eingetragen auf mündliche Anzeige der Ordensschwester Elisabeth K.[49] in Suttrop. Die Anzeigende ist bekannt und erklärte, daß sie von dem Sterbefalle aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei. , „Todesursache": „Lungentuberkulose")

Mir geht die Sendung vom 7. September 2018 nicht aus Herz, Verstand und Seele, deren Begleittext hieß: „Nach der Niederlage in Stalingrad müssen sich die deutschen Soldaten aus dem Osten zurückziehen und zerstören daraufhin alles, was ihnen in den Weg kommt. In einem Brief ordnet Heinrich Himmler am 7.9.1943 an, jegliche Infrastruktur in den besetzten Dörfern zu zerstören. Häuser, Maschinen und Getreide werden verbrannt, Vieh getötet, Brunnen vergiftet. Der Bevölkerung im Osten soll nichts mehr zum Leben bleiben. ‚Der Gegner muss wirklich ein total verbranntes und zerstörtes Land vorfinden.' Hunderte Dörfer in der Sowjetunion fallen daraufhin der Zerstörungswut der Deutschen zum Opfer. Gesunde

[47] siehe Datei 37: „Nikolai Karpenko, 17 Jahre, Patient von Dr. Segin, gestorben am 13.12.1944 im ‚Ostarbeiterlager Stillenberg', versichert bis 31.3.1945 bei der BKK der Heeag: ‚Verbleib unbekannt'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/37.-Nikolai-Karpenko.pdf
[48] zu allem mit der Angabe „Suttrop II" siehe mein Buch „ ‚Hier ruhen russische Bürger, in faschistischer Gefangenschaft bestialisch gequält'. Die Toten auf dem ‚Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs' der LWL-Klinik in Warstein-Suttrop. Eine Spurensuche" (Textstand: 4.1.2020) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/hier_ruhen_russische_buerger_in_faschistischer_gefangenschaft_bestialisch_gequaelt?nav_id=8760
[49] Name von mir gekürzt.

Männer, Frauen und Kinder werden ins Deutsche Reich abtransportiert und dort als Zwangsarbeiter eingesetzt.“[50]

Immer wieder habe ich Deutsche gebeten, sie mögen mir fünf Namen von im Zweiten Weltkrieg zerstörten Städten nennen, und immer fielen Namen deutscher Städte. Niemand von ihnen dachte an Stalingrad, das 872 Tage lang ausgehungerte Leningrad oder an das von deutschen Soldaten schon vor dem 1.9.1939 zerstörte Guernica[51] und die vielen hunderte anderer europäischer Städte wie Warschau, Oradour, Lidice und und und.

Und auf der Seite zum „Unterrichtsprojekt“[52] und seinen „Soldatengräbern“ sieht man nur die aufrecht stehenden Grabsteine am Eingang; nicht gezeigt werden die 30 liegenden auf dem Siedlinghausener Friedhof[53], die demnächst bestimmt unter einer Schneedecke verschwinden werden – wie die in Meschede auf dem „Franzosenfriedhof“[54].

„Zwei neue Quizspiele und eine Schatzkiste an heimatlichen Infos bietet die Webseite der Heimatstuben“, schrieb Stefanie Bald am 29.11.2018 in ihren Artikel „Heimatstuben 2.0: Siedlinghausen wird digitaler“[55]. „Von den Rate- und Suchspielen ‚Wer findet Willi?’ und ‚Frag doch mal die Omma!’ gibt es seit kurzem nämlich Onlineversionen – quasi zum Trainieren für die Gewinnspiel-Version, die in den Heimatstuben gespielt werden kann.“

In plädiere auch für „Rate- und Suchspiele“, auch in den Heimatstuben: Wenn demnächst Schnee liegt, heißt es „Wer findet Nikolai Koslow (und die anderen 29)“[56], und wie fast immer schließe ich mit meinem Hauptanliegen – meinem Unterrichtsprojekt

Jugend forscht im ITS[57]

Suchen wir gemeinsam die Namen und Geburtsdaten der 28, von denen nur ihre Nachnamen und ihre Todesdaten auf ihren Grabstein stehen.

Geben wir ihnen ihre Namen,
ihre Würde wieder!

Erarbeiten wir unsere Geschichte(n) gemeinsam! [58]

---

[50] siehe Datei 108: „ ‚Völkerhaß und Vergeltungsdrang’. Westfalenpost, 5. März 1987“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/108.-V%C3%B6lkerha%C3%9F-und-Vergeltungsdrang.-WP-5.3-1987.pdf

[51] http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/ca/Bundesarchiv_Bild_183-H25224%2C_Guernica%2C_Ruinen.jpg

[52] https://www.sauerlandibus.de/sauerlandschulen/Nie-wieder-Krieg-Unterrichtsprojekt

[53] „Der Friedhof in Siedlinghausen. Für ‚16190’ und all die Anderen“ auf http://afz-ethnos.org/index.php/projekte/35-memorial/159-der-friedhof-in-siedlinghausen-fuer-16190-und-all-die-anderen

[54] https://www.schiebener.net/wordpress/franzosenfriedhof/

[55] https://www.wp.de/staedte/altkreis-brilon/heimatstuben-2-0-siedlinghausen-wird-digitaler

[56] https://www.schiebener.net/wordpress/siedlinghausen/

[57] „Zur ‚Thüringer Erklärung’ am 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Buchenwald. Jugend forscht im ITS“ aufhttps://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/zur_thueringer_erklaerung_am_75._jahrestag_der_befreiung_des_kz_buchenwald_jugend_forscht_im_its?nav_id=9132

[58] „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Name-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf